

HAUPTKIRCHE ST. PETRI



Gottesdienst am 3. Sonntag nach Epiphania (24. Januar 2021)

Orgelvorspiel Johann Sebastian Bach 1685-1750
„Herr Jesu Christ, dich zu uns wend“ BWV 632

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Begrüßung

„Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“ Lukas 13, 29

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am 3. Sonntag nach Epiphania, die Welt steht uns offen – oder müssen wir sagen, stand uns offen? Grenzenlos konnten wir reisen und unterwegs sein, wirtschaften, uns kulturell austauschen – jetzt sind Grenzen wieder da, die Pandemie holt sie zurück. Heute an diesem Sonntag, steht unser Glaube, der Grenzen überwindet im Mittelpunkt. Gottes Liebe, geliebt zu werden grenzenlos, ist der Kern unseres Glaubens, an dem wir uns gerade jetzt erinnern sollten. Lassen Sie uns das gemeinsam tun an diesem Morgen.

Heute wird der Gottesdienst vom Vokalensemble Lux Aeterna unter Leitung von Kantor Christoph Schlechter mitgestaltet. Herr Kirchenmusikdirektor Thoma Dahl spielt für uns die Orgel. Wir dürfen hören, mitsummen, beten und gemeinsam Gottes Liebe feiern.

Bitte behalten Sie auch am Platz Ihre Masken auf. Die neuen staatlichen Regelungen sehen das so vor.

Introituspsalm

Michael Praetorius 1571-1621

„Lobet den Herrn, alle Heiden“

Lobet den Herrn, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker! Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja! Psalm 117

Kyriegebet

Begrenzt ist unser Blick, eng manchmal unser Denken und unser Horizont.
Wir sind voller Misstrauen und Argwohn. Das verdunkelt unser Leben.
Bitten wir um Gottes Erbarmen:

Gemeinde: Herr, erbarme Dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Gloriagebet

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der
Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?
Wir loben Gott:

Gloria Lied EG 179.1 „Allein Gott in der Höh sei Ehr“

Tagesgebet

Manchmal will es einfach nicht hell werden in uns und um uns herum. Dann,
Gott, sei du da. Hilf uns, zu tragen und zu ertragen, was bedrückt. Hilf uns,
wieder Licht zu sehen hinter der Finsternis, die den eigenen Blick trübt.
Darum bitten wir dich im Vertrauen auf Jesus Christus, der so viele Menschen
neu sehen gelehrt hat, und den Heiligen Geist, der immer wieder neue
Hoffnung schenkt.
Amen.

Motette - Edvard Grieg 1843-1907 „Ave maris stella“

Ave, maris stella, / Dei Mater alma, / Atque semper Virgo, / Felix coeli porta.
Solve vincla reis, / Profer lumen caecis, / Mala nostra pelle, / Bona cuncta
posce.
Vitam praesta puram, / Iter para tutum, / Ut videntes Jesum, / Semper
collaetemur.
Sit laus Deo Patri, / Summo Christo decus / Spiritui Sancto, / Tribus honor
unus. Amen.

Sei begrüßt, du Stern des Meeres, / gütige Mutter Gottes, / ewige Jungfrau, /
sel'ge Himmelspforte. Die du das Ave empfängst / aus Gabriels Mund / gib
uns des Friedens Geist, / kehre Evas Namen um. Löse aus Banden die
Sünder, / erleuchte die Blinden, / unsere Gebrechen nimm hinweg, / alles
Gute erwirke für uns. Gib ein reines Leben, / beschütze unsern Weg, / dass
wir einst Jesus sehen / und uns allezeit freuen.

Lob sei Gott, dem Vater, / Ehre sei Christus, dem Allerhöchsten, / und dem Heiligen Geist, / ein Lobpreis sei den dreien. Amen.

Halleluja

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Der Herr ist König, des freue sich das Erdreich
und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind.

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Evangelium Matthäus 8, 5-13 (Der Hauptmann von Kapernaum)

Das Evangelium für den heutigen Sonntag steht im Matthäusevangelium im 8. Kapitel, die Verse 5-13:

Nach Ankündigung: Ehre sei dir, Herre!

Am Ende: Lob sei dir, o Christe!

Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: EG 293 „Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all“



1. Lobt preist Gott ihn, den ihr Herrn, Völ - ihr Hei - den all, ker all - zu - mal,
lobt dankt Gott ihm von zu Her al - zens - grun - de, ler Stun - de,
daß er euch auch er-wäh-let hat und mit-ge - tei-let sei-ne Gnad
in Chri - stus, sei - nem Soh - ne.

2. Denn seine groß Barmherzigkeit / tut über uns stets walten, / sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit / erscheint Jung und Alten / und währet bis in Ewigkeit, / schenkt uns aus Gnad die Seligkeit; / drum singet Halleluja.

Predigt zu Rut 1,1-19a

Textlesung:

Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort. Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. Die nahmen sich moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Und die Frau blieb zurück ohne ihre beiden Söhne und ohne ihren Mann.

Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und

kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand hat mich getroffen. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr. Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden. Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.

Amen.

Predigt

Liebe Gemeinde, manche Geschichten aus der Bibel sind uns vertraut, andere eher unbekannt. Heute erwartet uns eine Geschichte aus dem Alten Testament. Eine Geschichte, die uns in eine längst vergangene Zeit und in eine andere Kultur führt und die doch überraschend aktuell ist. Es ist die Geschichte von Noomi. Sie stammt aus Bethlehem. Sie gehört zum Volk Israel. Zehn Jahre hat sie im Ausland gelebt. Im Land der Moabiter. Hören Sie, wie Noomi selbst es erzählen würde:

"Wir sind damals vor dem Hunger aus Bethlehem hierher geflohen. Und das war richtig so. Elimelech, mein Mann, und ich haben uns ein neues Leben aufgebaut. Doch jetzt ist er tot. Und auch meine beiden Söhne sind gestorben. Ich will nur noch weg von hier, zurück in meine Heimat. Hier kann ich die Trauer einfach nicht ertragen. Alles erinnert mich an sie. Ich sehne

mich danach, wieder einmal unbeschwert und glücklich zu sein. Ich bin bereit, ins Ungewisse aufzubrechen.

Ich möchte zurück, obwohl ich nicht genau weiß, was mich erwartet.

Meine beiden Schwiegertöchter Rut und Orpa begleiten mich. Für mich ist es der richtige Weg. Das spüre ich. - Aber was ist mit ihnen?

Ich hätte niemals einwilligen dürfen, dass sie mich begleiten. Sie sind noch so jung. Sie können in ihrer Heimat neue Ehemänner finden und Mütter werden. Ich aber bin alt, und mein Schicksal ist bitter. Wenn sie sich an mich hängen, bringen sie sich um ihre guten Aussichten."

Im Ausland leben - freiwillig -, das betrifft auch heute viele.

Manche sind aus beruflichen Gründen oft im Ausland. Jugendliche nehmen Schüleraustausch wahr und verbringen manchmal ein ganzes Schuljahr im Ausland. Und für viele Studenten gehört mindestens ein Auslandssemester zum ganz normalen Ausbildungsweg.

Im Ausland leben - nicht wirklich freiwillig -, das betrifft auch Viele, weil es im Heimatland nicht mehr geht. Die Gründe dafür sind vielfältig: Krieg, Unterdrückung und Nachstellungen oder ein Leben in Lagern und Ghettos unter entsetzlichen Umständen. Wir kennen sie, allerdings meistens nur vom Sehen, von Begegnungen in der Stadt oder im Supermarkt: Menschen mit anderer Hautfarbe, anderer Sprache, anderen Gewohnheiten. Wir wissen, Viele fühlen sich fremd.

Viele fühlen sich ausgegrenzt, angefeindet und sogar bedroht. Bestimmt sehnen sich viele von ihnen zurück in die Heimat.

Wie Noomi, die zwar keine Nachstellungen, keinen Terror, aber doch den bitteren Verlust ihrer Liebsten im Ausland erlebt hat. Sie sehnt sich danach, von der Gemeinschaft ihrer Glaubensgeschwister in der Heimat aufgefangen zu werden. Bestimmt hat sie Bilder aus glücklichen Tagen vor ihrem inneren Auge. Aber so einfach ist das gar nicht. Weder für die Menschen, die in Europa Zuflucht gesucht haben, noch für Noomi.

Für sie gibt es keinen Weg zurück, weil der Krieg alles in der Heimat zerstört hat. Oder weil die herrschende Macht den Ehemann oder den Sohn sofort ins Gefängnis stecken würde. Oder weil die Zustände in der Heimat so katastrophal sind, dass ein Neuanfang dort unmöglich erscheint.

Und Noomi? Sie ist eine starke Frau mit großem Gottvertrauen. Auch wenn sie nicht weiß, wie die Menschen in ihrer alten Heimat reagieren werden. Sie will es wagen. Sie setzt darauf, dass sie als Witwe den Schutz und die Fürsorge ihrer Glaubensgeschwister genießen darf. Ganz nach den

überlieferten Geboten, die Gott gegeben hat. Nur: Was wird aus Orpa und Rut, ihren Schwiegertöchtern? Das macht ihr große Sorgen.

Die beiden stammen ja aus dem Moabiterland. Sie sind nicht im Glauben an den Gott Israels groß geworden. Sie gehören nicht in die Glaubensgemeinschaft der Israeliten wie Noomi.

Als junge verwitwete Frauen aus dem Ausland begeben sie sich in eine ganz ungewisse Lage, wenn sie mit Noomi nach Bethlehem gehen. Auch wenn dort keine Hungersnot mehr herrscht: Wovon sollen sie leben? Noomi wird sie nicht ernähren können, sie muss selber sehen, wie sie zurechtkommt. Die Verantwortung lastet schwer auf Noomi.

Sie wünscht ihren beiden Schwiegertöchtern einen neuen Anfang. Einen neuen Anfang in ihrer eigenen Heimat. Da, wo ihre Eltern noch leben. Dort können sie vielleicht noch einmal heiraten und eine Familie gründen. Das wünscht sich Noomi für die beiden, obwohl ihr der Abschied schwerfällt. Schließlich sind sie die Einzigen, die ihr von ihrer Familie geblieben sind. Die Einzigen, die liebevolle Erinnerungen und Bilder an ihre Söhne im Herzen tragen. Noomi hat sie wirklich lieb. Möchte das, was das Beste für die beiden ist. Hören wir, wie es für sie weitergeht:

"Meine Schwiegertöchter Rut und Orpa sind einfach mitgekommen, obwohl ich ihnen gesagt hatte, dass sie zurück zu ihren Familien ins Moabiterland gehen sollen. Ich war zu erschöpft, um mich durchzusetzen. Aber heute habe ich nochmal all meine Kraft zusammengenommen. Als wir nach der Mittagsrast wieder aufbrechen wollten, habe ich gesagt: So, ihr dreht jetzt um und geht zurück zu euren Eltern." Orpa hat angefangen zu weinen, aber Rut hat nur gelächelt. Wir gehen nirgendwo hin. Wir bleiben bei dir.' Dann ist sie einfach losgegangen. Richtung Bethlehem.

Da bin ich laut geworden: Rut, bleib stehen! Ich befehle euch umzukehren! Ich kann nicht für euch sorgen! Versteht ihr das denn nicht?! Ich will euch nicht!

Es zerriss mir fast das Herz, denn ich wollte sie nicht verletzen, aber ich wusste mir keinen anderen Rat mehr. Orpa hat sich mir an den Hals geworfen. Da konnte ich auch nicht mehr. Ich habe auch geweint und versucht, sie zu beruhigen. Ich will nur das Beste für euch. Ich möchte nicht, dass ihr euer Leben für mich wegwerft. Ich komme alleine klar. Du kannst ganz beruhigt gehen. Sanft habe ich mich aus der Umarmung befreit und ihre Tränen abgewischt. Dann ist sie gegangen.

Rut war schon ein ganzes Stück entfernt. Als ich sie endlich eingeholt hatte, habe ich sie an der Schulter gepackt und zu mir umgedreht. Ich habe tief Luft

geholt, aber ihr Blick war so entschlossen, dass es mir die Sprache verschlagen hat. Ganz leise, als wollte sie etwas beschwören, sagte sie: Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. - Eine Weile haben wir uns schweigend in die Augen geschaut. Dann setzten wir unseren Weg Seite an Seite fort."

Jetzt gibt es Klarheit. Für alle drei. Orpa schlägt den Weg ein, den Noomi für gut befunden und ihr gewünscht hat. Was aus ihr geworden ist, wissen wir nicht. Und Rut hat klar entschieden, bei Noomi zu bleiben. Ganz und gar. Mit allen Konsequenzen. Wie sie ihre Entscheidung formuliert, das ist beeindruckend. Nicht umsonst haben sich schon viele junge Paare diese Worte als Trauspruch ausgesucht. Liebe spricht aus diesen Worten. Und zugleich sind sie ein Bekenntnis. Auch ein Bekenntnis im religiösen Sinn: Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. - Das Gottvertrauen ihrer Schwiegermutter hat auf Rut Eindruck gemacht. Ja mehr noch: Es strahlt auf sie aus.

Zu zweit gehen sie weiter. Noch enger verbunden als vorher. Und im Fortgang der Geschichte wird deutlich, dass diese Verbindung trägt. Der neue Anfang in Bethlehem ist nicht einfach. Aber es öffnen sich Türen. Was die beiden verbindet, sehen und spüren auch andere.

Rut erlebt am Ende tatsächlich Offenheit und findet als Ausländerin einen Platz in Noomis Heimat. Der Neuanfang gelingt.

Liebe Gemeinde, nehmen Sie sich mal die Zeit und lesen Sie, auf welche Weise diese Geschichte am Ende gut ausgeht. Es lohnt sich wirklich!

Es stellt sich am Ende die Frage: Warum wurde dieser Text aus dem Alten Testament für den 3. Sonntag nach Epiphania ausgesucht?

Was steckt in ihm, das für uns heute von Bedeutung ist? - Dass Menschen fliehen und im Ausland auf die Hilfe anderer angewiesen sind, das gab es schon immer. Was Noomi und Rut erleben, macht uns das bewusst. Es gibt weitere biblische Zeugnisse dafür. Selbst Maria und Josef mussten mit dem Neugeborenen ins Ausland fliehen. Sie hatten Angst vor den Nachstellungen des Herodes. Vorbehalte gegen Angehörige einer anderen Religion gab es auch schon immer. Auch davon erzählt die Bibel mehrfach. Und sie erzählt davon, wie Vorbehalte zu überwinden sind. Jesus spricht davon, und Rut und Noomi machen es uns vor.

Respekt und die Liebe zum anderen Menschen an oberste Stelle zu setzen hilft, Hürden zu überwinden, vermag Vorurteile aufzuweichen. Nimmt Berührungsängste und setzt erstaunliche Kräfte frei.

Wer sich schon für Flüchtlinge in unserem Land engagiert hat, der weiß das. Der hat damit wahrscheinlich schon viele Erfahrungen gemacht. Kennt die überraschende Entdeckung, dass solches Engagement ein Geben und Nehmen ist; dass neue Verbindungen, ja Freundschaften wachsen; und dass viel mehr möglich ist als auf den ersten Blick gedacht. Dass es glücklich macht, sich für die einzusetzen, die Beistand brauchen, egal welcher Nationalität oder Religion sie angehören -, diese Erfahrung teilen bis heute viele mit Rut und Noomi.

Der Glaube an Gott, das Vertrauen auf Jesus, seinen Sohn, lassen sich nicht eingrenzen, schließen keinen Menschen aus. Es bleibt nicht beim Reden, sondern wird zur Tat. Unser Glaube und unser Vertrauen haben auch Auswirkungen auf Menschen, die noch gar nichts gehört und gewusst haben von Christus.

Christlicher Glaube ist nicht einfach nur Privatsache. Wo Menschen ihren Glauben offen leben, da wirkt er fort in Tat und Wort hinaus in diese Welt. Über Grenzen hinweg.

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

LIED EG 382 „Ich stehe vor dir mit leeren Händen, Herr“

Lied 382 Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

1. Ich steh vor dir mit lee - ren Hän - den, Herr;
fremd wie dein Na - me sind mir dei - ne We - ge.
Seit Men - schen le - ben, ru - fen sie nach Gott;
mein Los ist Tod, hast du nicht an - dern Se - gen?
Bist du der Gott, der Zu - kunft mir ver - heißt?
Ich möch - te glau - ben, komm mir doch ent - ge - gen.

2. Von Zweifeln ist mein Leben übermannt, / mein Unvermögen hält mich

ganz gefangen. / Hast du mit Namen mich in deine Hand, / in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben? / Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land?

Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?

3. Sprich du das Wort, das tröstet und befreit / und das mich führt in deinen großen Frieden. / Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt, / und lass mich unter deinen Kindern leben. / Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.

Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

Abkündigungen

Fürbitten

Lasst uns beten:

Wir bitten dich für Menschen, die sich fremd fühlen; die im Ausland leben, die Schwierigkeiten mit der Sprache haben; die nicht zurechtkommen mit den Regeln und Gebräuchen hier in Europa.

Wir bitten dich auch für die, die sich fremd in der eigenen Haut fühlen: die krank geworden sind, die sich nicht frei bewegen können, die sich nicht so geben können, wie sie sind.

Wir beten zu dir für Menschen, die einen neuen Anfang wagen, für Frauen und Männer, die dabei auf die Unterstützung und Hilfe anderer angewiesen sind, die Verständnis brauchen, Entgegenkommen und Geduld.

Wir beten in der Stille:...

Lied vor dem Abendmahl EG 72, 1.5.6 „O Jesu Christe, wahres Licht“

1. O Je - su Chri - ste, wah - res Licht,
er - leuch - te, die dich ken - nen nicht,
und brin - ge sie zu dei - ner Hérð, daß ih - re Seel auch se - lig werd.

5. Erleuchte, die da sind verblend't, / bring her, die sich von uns getrennt,
versammle, die zerstreuet gehn, / mach feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich / auf Erden und im Himmelreich
hier zeitlich und dort ewiglich / für solche Gnade preisen dich.

ABENDMAHL

Präfationsgebet

Der Herr lädt uns ein zu seinem Mahl: Zum Brot des Lebens, und Kelch des Heils.

Wir danken Gott, dem Schöpfer und Erhalter, für alle Menschen, die uns schützen und helfen.

Wir danken Gott für Jesus, den Christis, seinen Sohn, der uns befreit hat von Angst und Schuld.

Vaterunser

Wir beten gemeinsam mit den Worten Jesu:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot und gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verraten ward,
nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:
Nehmet hin und esset: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird;
solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus:

Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut,
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden;
solches tut, sooft ihr's trinket,
zu meinem Gedächtnis.

Friedensgruß

Der Friede Gottes sei mit euch allen! Kommt, es ist alles bereit. Seht und schmeckt, wie freundlich Gott, der Herr, ist.

Musik während der Austeilung des Abendmahls

Arvo Pärt geb. 1935 „Christ is the Morning Star“

Lied 250, 5 Erhalt uns, Herr, im rechten Glauben

5. Er - halt uns, Herr, im rech - ten Glau - ben
noch fer - ner - hin bis an das End;
ach laß uns nicht die Schät - ze rau - ben:
dein hei - lig Wort und Sak - ra - ment.
Er - füll die Her - zen dei - ner Chri - sten
mit Gna - de, Se - gen, Fried und Freud,
durch Lie - bes - feu'r sie aus - zu - rü - sten zur un - ge - färb - ten Ei - nig - keit.

Abendmahlssegens:

Christus spricht: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Dankgebet

Wir danken dir, Herr, für dein Wort und die Zeichen deiner Nähe.

Wir danken dir für unsere Gemeinschaft.

Halte uns verbunden, wenn wir nun auseinandergehen.

Bleibe bei uns im Lärm und in der Hetze des Alltags.

Richte uns auf, wenn wir müde werden.

Gib uns deinen Geist.

Auf dich vertrauen wir, heute und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.

Sendung

Liturg: Gehet hin im Frieden des Herrn.

Gemeinde: Gott sei ewiglich Dank.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir + Frieden.

Amen.

Orgelnachspiel

Johann Sebastian Bach

„Es ist das Heil uns kommen her“ BWV 638

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Pastor Krischan Heinemann, Liturgie und Predigt;

Vokalensemble Lux Æterna unter der Leitung von Kantor Christoph Schlechter;

Kirchenmusikdirektor Thomas Dahl, Orgel;

Martin Meier, Küster;

Jutta Wieters-Schrader, Kirchendienst/Lesung